

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

25.5.1813 (Nr. 144)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 144.

Dienstag, den 25. Mai.

1813.

Rheinische Bundes-Staaten

Am 26. d. Vormittags hielten Se. Königl. Maj. von Würtemberg über das Kavallerieregiment No. 2 Leib-Schevauxlegers, nebst der reitenden Batterie, und Nachmittags über das Kavallerieregiment No. 4 Jäger König in der Nähe der Stadt Mergentheim Spezialrevue. Am 22. wurden über das Dragonerregiment No. 5 Kronprinz, das Infanterieregiment No. 5 Prinz Friderich, und die 2 Kompagnien Landscharfschützen Spezialrevue abgehalten.

Am 16. d. früh um 9 Uhr ist der Vikarönig von Stalien zu Innsbruck angekommen, wo er unverzüglich den Kronprinzen von Baiern besuchte, und hierauf um 11 Uhr seine Reise nach Italien fortsetzte.

Am 22. d. sind die H. Grafen von Montaigne, von Chabillant und von Gramont, von Paris kommend, zu Frankfurt eingetroffen, woselbst auch in den letzten Tagen wieder starke Infanterie- und Kavallerieabtheilungen ankamen. Am 21. d. war der Hr. Baron von Bacher von Paris zu Frankfurt angelangt.

Frankreich.

Am 19. d. hielt die Kaiserin Regentin ein Ministerial-Konseil zu St. Cloud.

Die neuernannten Bischöffe von Gent und Troyes, die H. de la Brue St. Vaulzille und de Sussy, haben Sonntags am 16. d. in der Schlosskapelle von St. Cloud, nach dem Evangelium, den Eid in die Hände der Kaiserin Regentin abgelegt.

Die zu 5 v. h. Konsohbirten Fonds standen am 20. d. zu 72 Fr. 80 Cent., und die Bankaktien zu 1162 Fr. 50 Cent.

Großbritannien.

Am 12. d. Abends gab der Prinz Regent zu Carlton-House einen großen Ball und Souper, wobei gegen 350 Personen vom hohen Adel versammelt waren. Die Kö-

nigin und alle Prinzen und Prinzessinnen des kön. Hauses nahmen Theil an diesem Feste.

Am nämlichen Tage kam der Kapit. Bedford von dem Sloop, Childers, aus Amerika mit der offiz. Notifikation der von dem russ. Kaiser angebotenen Vermittelung zwischen Großbritannien und den vereinigten Staaten an. — Auf dem nämlichen Sloop traf der noch in Washington zurückgebliebene ehemalige englische Gesandtschaftssekretär, Bader, ein.

Der Courier vom 12. d. sagt: „Diesen Augenblick kommt ein russ. Offizier mit Depeschen für den russ. Botschafter an. Er ist am 6. d. von Hamburg, und am 8. von Helgoland abgegangen. Man hatte zu Hamburg noch keine Nachricht von einer Schlacht, und überhaupt keine Nachricht von Wichtigkeit. Die Franzosen hinderten die Schifffahrt auf der Elbe. — Im Augenblick, wo unser Blatt unter die Presse sollte, verbreitete sich das Gerücht, daß eine große Schlacht bei Bügen, in der Nähe von Leipzig, vorgefallen sey. Nachrichten aus Altenburg vom 29. Apr. meldeten schon, daß es wahrscheinlich in kurzem zu einer Schlacht kommen würde. Wir haben diesen Morgen nichts von der Ankunft eines Schiffes vom festen Lande vernommen.“ — Unterm 14. sagt das nämliche Blatt: „Das Gerücht verbreitet sich, daß gestern Abends ein franz. Bulletin angekommen sey, wonach die Allirten in einer bei Bügen gelieferten Schlacht 25,000 und die Franzosen 10,000 M. verlohren haben. Man setzt hinzu, daß nach dieser Schlacht die Franzosen sich gegen Wittenberg und Torgau gewendet haben. Ein anderes Schreiben schätzt den Verlust der Allirten auf 40,000, und ein drittes Schreiben auf 45,000 M.“

Nachrichten aus Malta vom 4. Apr. zufolge, war die Schifffahrt auf dem schwarzen Meere wegen eines Zwistes zwischen der Pforte und dem russ. Botschafter nicht off-

fen; erstere verlangte die Entrichtung eines Bolls beim Eingang der Dardanellen.

Spanien und Portugal.

In den neuesten engl. Blättern liest man folgende Nachrichten: Auszug einer offic. Depesche des Lord Wellington an Don M. P. Fojaz, aus Freinada vom 21. Apr.: Der Feind hat alle Truppen, die er am linken Ufer des Tajo hatte, zurückgezogen, und am 10. d. Toledo geräumt; noch steht aber ein Korps zu Madrid unter den Befehlen des Gen. Cepal. Die Kavallerie von Soult hält, südlich von Madrid, Gerago, Leganes &c. besetzt. Die Südarmer hat inzwischen beinahe alle Positionen besetzt, welche bisher die Portugalarmee inne hatte, und allem Anscheine nach hat diese Armee zu Valencia und in der Gegend sich vereinigt. Die Armee des Centrum scheint noch in der Gegend von Segovia zu stehen. — Vom 27. Apr. Man rechnet, daß ohngefähr 20,000 Franzosen sich in der Gegend von Salamanca befinden. Wir haben Nachrichten von Madrid vom 15. d. Damals war eine Besatzung von 4000 Franzosen in dieser Hauptstadt, und hatte ihre Vorposten in der Richtung von Toledo nach Fuentidueñas und Leganes, d. h. höchstens 3 Stunden von Madrid. — Lissabon, den 3. Mai. Die Armee von Soult hält eine Linie besetzt, die sich von Madrid bis Burgos erstreckt; die Armee von Joseph dehnt sich von Madrid bis Salamanca aus. Die sogenannte Portugalarmee steht zu Toro, Zamora und in andern festen Plätzen nördlich vom Duero.

Kriegsplan.

Nach Berichten aus Dresden vom 19. d. in der Frankfurter Zeitung hat das kaiserl. franzöf. Hauptquartier die sächsische Hauptstadt verlassen, um sich auf der Straße von Bautzen weiter zu begeben. — Am 16. war, wie die allg. Zeitung meldet, der kaiserl. östreichische General Graf von Bubna in Dresden angekommen, und hatte noch am Abend des nämlichen Tags eine Audienz bei dem Kaiser Napoleon. — Am 15. Nachmittags war, nach der nämlichen Zeitung, der franzöf. Monarch, in Begleitung des Königs von Sachsen, am rechten Ufer der Elbe unterhalb Dresden auf die Bivouacs der zwei schönen, aus Böhmen zurückgekommenen sächsischen Kürassierregimenter, der Kürassiergarde und des Regiments Bastrow geritten, wobei diese Regimenter dem kaiserlichen Dienst förmlich übergeben wurden. Am 16. erwartete man die Brigade des Gen. Gablenz, welcher von Krakau und der Päliza her durch die östreichischen Erbstaaten nach Sachsen zurückgegangen, und mit dem ganzen Korps an der böhmischen Gränze angekommen ist.

Die Sachsen, die in Torgau gewesen waren, und nun auch an Frankreich übergeben sind, kommandirt gegenwärtig unter Gen. Regnier der Gen. Sarer v. Sahr. Gen. Lecocq soll die zurückgebliebenen Sachsen organisiren und die Vollständigkeit des Kontingents auf 20,000 M. besorgen.

Zu Dresden ist, zur Förderung des Ubergangs der

Truppen über die Elbe, ober- und unterhalb der großen steinernen Brücke mitten in der Stadt noch eine doppelte Schiffsbrücke mit ungemeiner Schnelligkeit geschlagen worden.

Aus Chemnitz im sächsischen Erzgebürge wird unterm 11. d. gemeldet: Tage der Angst, des Schreckens und der Zerstörung waren es, die wir in dem Zeitraume der letzten beiden Wochen durchlebten. Auf den alles mit sich förtreibenden Sturm, der, diesseits der Elbe, auch in unsern Gebirgsgegenden tobte, hat sich eine Stille eingefunden, die bloß durch das Nachhaken der Verstümmelten und die gemäßigten Forderungen entkräfteter Krieger unterbrochen wird. Hier und da schwingt noch in unsern Wäldern ein zurückgebliebener Kosak seine Lanze, verwundet die einzeln vorüberziehenden feindlichen Krieger, und ängstigt die Bewohner unsrer nun größtentheils von allem entblößten Dörfer. Möge unsre Regierung bald Veranlassung treffen, diese Ueberbleibsel einer Hülfe, vor der uns Gott immer und ewig bewahren wolle, militärisch zu vertreiben, ehe sie sich zu Räuberbanden vereinigen, die dann schwer zu vertilgen seyn würden! Dergleichen Banden, meist aus Nachzügeln gebildet, haben sich im Silberthale bei Freiberg und in mehreren Gegenden schon gezeigt. Unsre Fabriken und Manufakturen stottern seit vierzehn Tagen gänzlich. Selbst die große Firma Becker und Komp. schloß auf einige Tage ihre Fabrikgebäude, da alle öffentliche Sicherheit aufgehört hatte &c.

Das russ. Hauptquartier befand sich, Nachrichten aus Sachsen vom 17. d. zufolge, damals hinter Bautzen. Die Russen sollen sich dort stark verschanzen und das Terrain, welches hart an Bautzen durch das Spreethal durchschnitten wird, zur Vertheidigung benutzen wollen.

Die russ. Generale Winzingerode und Misoradowitsch sollen ihr Kommando niedergelegt haben.

Nach sichern Nachrichten ist es am 20. d. Morgens um 9 Uhr zu einer Schlacht bei Bautzen gekommen, und um 12 Uhr war die Kanonade allgemein. Da der Feind die Stadt geräumt hatte, nachdem er sich umgangen sah, so war es unnöthig, sie mit Sturm zu nehmen.

Folgendes sind die Beilagen der gestern aus dem Moniteur gegebenen Armeebefehle. Schreiben des Gen. Baron v. Bruny, ehemaligen Kommandanten von Spandau, an den preuß. Gen. von Lesioq, Osterburg, den 2. Mai. Als ich bei der Räumung von Spandau die Ehre hatte, Sie zu sehen, und von Ihnen Lobsprüche über das Betragen meiner Besatzung zu erhalten, durfte ich, der Kapitulation zufolge, wohl auf einen ruhigen Marsch nach der Elbe rechnen. Es ist aber dem nicht also gewesen, und ich sehe mich genöthigt, unser Erstaunen und unsren Unwillen über die Art, wie man sich gegen uns benommen hat, auszudrücken. Der Pöbel von Berlin, der an die Thore von Spandau kam, hat sich übel betragen, und ist nicht, wie es Schuldigkeit gewesen wäre, in seinen Aeußerungen zurückgehalten worden, welche der letzte der Soldaten nur mit der tiefsten Verachtung anhören konnte. Auf dem ganzen Wege haben wir Leute

gesundet, die auf eine lächerliche Art mit Piken und Heugabeln bewafnet waren, als ob sie Kinder schrecken sollten, und sie waren, wie man uns gesagt hat, da, um uns an einen allgemeinen Aufstand des Volks glauben zu machen, einen Aufstand, worüber die Eigenthümer seufzen, wie sie uns dies satzjam durch ihr Betragen zu erkennen gegeben haben. Man hat alle Verführungsmittel angewendet, um Unteroffiziere und Soldaten zur Desertion zu verleiten. Geld, Ueberredung, Getränke, alles ist versucht worden, und die preuß. Eskorte hat, statt diese Umtriebe zu hindern, pflichtwidrig dieselben nach allen ihren Kräften unterstützt. Das russ. Uhlanenreg. unter den Befehlen des Hrn. v. Guriew, konnte seinen Unwillen darüber nicht verbergen. Auf eine niederträchtige Art, aber nicht ohne Anleitung, war der Plan gefaßt worden, meine Kolonne des Nachts in ihren Quartieren zu überfallen und zu entwasen; es ist der Landsturm von Havelberg, Sandau und der Gegend, welcher diesen schimpflichen Plan ausführen sollte. Gewiß, auf ein solches Betragen hätte ich nicht gerechnet, und ich bin es meiner Befahung, die nur mit dem kalten Blute der Verachtung darauf geantwortet, schuldig, meinem Souverain davon Nachricht zu geben. Ich glaubte auch an Sie, Herr General, dieses Schreiben entlassen zu müssen. Die Empfindungen, die Sie mir eingeblößt haben, und Ihre bekannnten, rechtlichen Gesinnungen hätten mich lebhaft wünschen lassen, Ihnen in einem entgegengesetzten Sinne schreiben zu können. Ich verharre ic. — Depesche des Kommandanten von Wittenberg an den Kaiser, vom 7. d.: Sire, Ew. Maj. haben mir die Ehre erzeigt, die Vertheidigung des Platzes und der Brücke von Wittenberg mir anzuvertrauen. Ohngeachtet der Anstrengungen eines kühnen Feindes, der in 5 verschiedenen Angriffen mit 2000 M. mit Gewalt des Brückenkopfs auf dem linken Ueberse sich bemessern wollte, ist derselbe in unsrer Gewalt verblieben, und selbst unter dem Feuer der gegen uns erbitterten Russen vervollkommen worden, so daß er nun den unternehmendsten Truppen die Spitze bieten kann. Der Platz Wittenberg, der am 20. März noch nicht existierte, der am 21. erst abgesteckt war, und der am 1. April noch in einem so mangelhaften Zustande sich befand, daß man befürchten mußte, er würde einem Sturm nicht widerstehen können, hat sich am 17. Apr. mit einer keine 1500 Mann starken Befahung gegen einen stürmenden Angriff gehalten, den der Graf von Wittgenstein, Oberbefehlshaber der russ. und preuß. Truppen, mit 10,000 Mann gemacht hat. Diesem Unternehmen gieng ein lebhafter Angriff auf alle unsere äußere Posten voran, die aufgehoben worden wären, wenn ich nicht durch einen besondern Zufall, wovon ich in meinem Bericht über die Blockade von Wittenberg das Nähere melden werde, am nämlichen Tage um 2 Uhr des Morgens 800 Mann unter dem Kommando des Gen. Wardet hätte ausrücken lassen, welche den ersten Anfall ausgehalten, und den Posten Zeit verschafft haben, sich unter das Geschütz des Platzes zurückzuziehen, wo es zu einem sehr lebhaften Gefechte gekommen ist, das, ohngeachtet unserer Kartät-

schen, den ganzen Tag und längs unserer ganzen Fronte gedauert hat. Dieses Gefecht hat den Feind, nach seinem eigenen Geständniß, 17 Offiziere und 600 M. gekostet. Man schoß auf Pistoienchschweite auf einander. Selbst mehrere Chargen wurden von unsren jungen Leuten mit günstigem Erfolge ausgeführt. Am folgenden Tage, am 18., Ostersonntag, wurde ich durch einen Parlamentär zu Unterhandlungen eingeladen. Ich antwortete meiner Pflicht gemäß. Eine lebhafte Kanonade von 8 Stunden folgte auf meine abschlägige Antwort, und die Haubigen und Zündkugeln wurden gebraucht, um die Stadt und vorzüglich unsere Magazine in Brand zu stecken; in diesen beiden Tagen hat der Brückenkopf auf dem linken Ufer, während wir mit Vertheidigung unserer Wälle beschäftigt waren, vier der lebhaftesten Angriffe ausgehalten. Dieser wichtige Posten stand unter den Befehlen des Gen. Bronikowski. Am 19. um Mitternacht sandte der Feind gegen unsere Brücke 6 Brandschiffe. Ich machte, wie gewöhnlich, meine Nachtrunde auf den Wällen. Ich sah sie zuerst, so daß die nöthige Hülfe vorhanden war, ehe der erste Brandier anlangte. Die Brücke wurde dadurch gegen eine nahe und um so drohendere Gefahr geschützt, als zwei von den Brandschiffen schon bis an einen besternten Dogen herangekommen waren. Eine Verpfälung, die seit langer Zeit beschloffen und angefangen war, wurde in 3 Tagen beendigt, und kann uns in Zukunft gegen eine ähnliche Gefahr schützen. Gestern endlich, am 6. d., nachdem ich durch verschiedene Spionen die Siege der großen Armee erfahren hatte, ließ ich um 3 Uhr Nachmittags einen Ausfall machen, und griff meiner Seits alle Posten des Feindes an; er wurde, da er überfallen wurde, auf allen Punkten zu gleicher Zeit geworfen; nachdem ich ihn von der Linie, die er besetzt hielt, vertrieben hatte, stellte ich meine Posten vorwärts auf, und er wagte es nicht, etwas gegen uns zu unternehmen. Dieses Unternehmen kostete mich 2 Tode und mehrere Verwundete. Ich glaube, daß der Feind viermal mehr verloren hat. Den feindlichen Verlust vom 1. April bis zum 7. Mai kann ich auf 2000 M. schätzen; der unsrige belauft sich auf 395 Tode, Verwundete, oder Gefangene. Heute, am 7. d., erfahre ich, daß der Fürst von der Moskwa auf dem Marsche nach Torgau ist, und ein Korps detachieren soll, um sich mit mir in Verbindung zu setzen, und daß heute der Prinz Bizkönig in Verfolgung der Reste der in der denkwürdigen Schlacht von Lützen geschlagenen russ. und preuß. Truppen in Dresden eintreffen wird. Wenn wir, wenigstens zum Theile, den Absichten Ew. Maj. entsprochen haben, so bitte ich um Ihr Wohlwollen für die Generale, Stabs- und Subalternoffiziere, Unteroffiziere, Korporale und Soldaten, die unter meinen Befehlen während einer 37tägigen Blockade gedient, und die sich der Belohnungen würdig gezeigt haben, um welche ich Ew. Maj. für diese Ihrer Person und Ihrem Dienste ergebene Tapfern hiermit ansehe. Ich bin ic.

(Die Fortsetzung folgt)

Schönau. [Ausschreiben.] Joseph Mann, verheirathet, von Schönau, ist wegen Betrug und Prellerei in Konfessionsachen dahier in Untersuchung gekommen, hat aber auf Vorladung die Flucht genommen. Sämmtliche löbliche Polizeibehörden werden demnach ersucht, auf gedachten Joseph Mann sachtend, und denselben im Betretungsfalle anher überliefern zu lassen.

Schönau, den 20. Mai 1813.

Großherzogl. Amtsverweisung.

Dr. Wildheuser.

Signalement.

Joseph Mann, vulgo Bäschelmaurer, ober Bäschelmaurer, auch Steignesep genannt, seiner Profession ein Maurer, ist beiläufig 40 Jahre alt, 5 Schuh 2 Zoll groß, hat schwarze Haare, breite Stirn, schwarze Augenbraunen, spitze Nase, runden Mund, schwarzen Bart, breites Kinn, rundes vollkommenes Gesicht, gesunde Farbe.

Oberkirch. [Schulden-Liquidation.] Ueber das verschuldete Vermögen des Joseph Dittels im Winterbach wird andurch der Konkurs erkannt, und die Liquidation seiner Schulden von dem Großherzogl. hiesigen Amtsdirektorat vorgenommen werden, wozu alle jene, welche an diesen Sanctirer eine Forderung zu machen gedenken, mit dem Beisatze vorgeladen werden, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse solche anzumelden, und ihr Verrecht zu beweisen.

Oberkirch, den 10. Mai 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ackermann.

Hornberg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Bauer und Fuhrmann Jakob Stockburger von Langenschiltach ist der Konkurs erkannt, und die Schulden-Liquidation wird auf dem Posthause Krummshiltach Freitag, den 11. Jun. d. J., und zwar Vormittags vorgenommen. Zu dieser Verhandlung haben sich nun dessen sämtliche Gläubiger, mit ihren Beweisurkunden versehen, bei Ausschlussfrist auf die bestimmte Zeit in Krummshiltach einzufinden.

Hornberg, den 1. Mai 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Mangold.

St. Blasien. [Vorladung Militzpflichtiger.] Nachstehende, unerlaubt abwesende, oder sich flüchtig gemachte, bei der außerordentlichen Rekrutenaushebung für 1813 zu Rekruten bestimmte Militzpflichtige, werden theils auf Verlangen ihrer Eltern, theils ihrer Nachmänner, hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen ohnsehlbar bei Amt dahier zu stellen, als sonst gegen selbe nach der Landeskonstitution verfahren würde.

Wilibald Kiefer, von Schluchsee.

Benedikt Schmid, von Schlageten.

Johann Baptist Gerspacher, von da.

Peter Kaiser, von Pierbach.

Forenz Mezger, von da.

Joseph Ebi, von da.

Franz Sales Schmid, von Bernau.

Johann Wasmer, von da.

Mois Wasmer, von da.

Peter Baur, von da.

Ferdinand Baur, von da.

Peter Mafier, von Ueberg.

Geopold Böhler, von Rauschenschwand.

St. Blasien, den 4. Mai 1813.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Wetzel.

Dörlfänger.

Neckargemünd. [Die Versteigerung des alten Pfarrhauses zum Abbruch, und die Aufri-

chtung eines neuen in Bargaen betr.] Der 1te des kommenden Monats Juni, nämlich der Dienstag, ist zu der nach eingelangtem hochlöbl. Neckarkreis-Direktorialbeschluss vom 19. curr. No. 11820 befohlenen Versteigerung des alten Pfarrhauses zum Abbruch und der Aufrihtung eines neuen in Bargaen anberaumt. Alle diejenigen Bauverständigen, welche mit den erforderlichen Zeugnissen von ihren vorgesetzten Aemtern über Kenntniß und Kautionleistung von beiläufig 1000 fl. sich behüllend ausweisen können, werden zu dieser Entreprise an obgedachtem Tag, Morgens 10 Uhr, in das Wirthshaus zum Stern mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie die Bedingungen und den Bauplan inzwischen täglich dahier und bei Landbaumeister Froemel in Schweszingen einsehen, so wie bei der Versteigerung selbst vernehmen können.

Neckargemünd, den 22. Mai 1813.

Großherzogl. Domainenverwaltung.

Staden.

Gochsheim. [Mundtods-Erklärung.] Jakob Schwarz, von Gochsheim, ist, nach vorheriger Prüfung, wegen Verstandeschwachs entmündigt worden, und kann ohne Einwilligung seines verpflichteten Pflegers, Friedrich Gudzle daselbst, sich in keine verbindliche Rechtsgeschäfte einlassen; welches zu jedermanns Wissenschaft und Warnung bekannt gemacht wird.

Gochsheim, den 29. April 1813.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Schütt.

Söbller.

Endingen. [Mundtods-Erklärung.] Die Anton Wagner'schen Eheleute von Kiegel sind von uns wegen Nebelhausens im ersten Grade mundtods erklärt, und ihnen der Bürger Johann Baptist Dietrich zum Aufsichtspfleger befohlen worden. Welches wir hiermit zu jedermanns Wissen und Warnung bekannt machen.

Großherzogliches Bezirksamt.

Scharnberger.

Lahr. [Dienst-Antrag.] Es wird ein Inzipient guter Erziehung und Eigenschaften gesucht, und versichert, sich angelegentlich zu bemühen, denselben zu künftigen Staatsdiensten zu befähigen.

Lahr, den 22. Mai 1813.

Großherzogliches Revisorat.

Greiffenberg.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Handelsmann Bitter in der langen Straße findet man folgende Kommissionswaaren vorräthig, als: von allen Sorten ächte gold und silberne Spaulets, Schärpen, Port d'e'pees, Putkordons, Sternschlingen, Achselnähre u. s. w. nebst allen Farben Blattseide zum Sticken, in einzelnen Röllchen, wie in ganzen Schachteln; derselbe übernimmt die darin einschlagenden Bestellungen, versichert reelle Bedienung und billige Preise.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Ich Unterzeichneter benachrichtige sowohl In- als auch Auswärtige, daß ich das ehemalige Gasthaus zum alten goldenen Kreuz, nunmehr zum goldenen Hirsch, in der langen Straße, bezogen habe; ich lade daher jeden, der mir die Ehre schenken will, höflichst ein, bitte um zahlreichen Zuspruch, und verspreche billige und prompte Bedienung.

Andreas Müller.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Ich mache einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß ich alle Sorten Hüte verfertigt habe. Ich verspreche billige Preise, und bitte um geneigten Zuspruch.

Friederich Nagel, Hutmacher, wohnhaft in der langen Straße nächst der reformirten Kirche.